

## STANDPUNKT



Generaloberin Gabriele Müller-Stutzer,  
Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V.

*„Unsere Aufgabe ist es, die Möglichkeiten für eine gelingende Integration zu schaffen und anzubieten.“*

## Herausforderung und Chance zugleich

Die Bundesregierung rechnet für 2015 mit bis zu einer Million Flüchtlingen

► Was für eine Herausforderung! In wenigen Monaten Hunderttausende Flüchtlinge in unserem Land aufzunehmen, den Menschen ein Dach über dem Kopf anzubieten, sie zu ernähren und zu kleiden, ihre gesundheitliche Betreuung sicherzustellen. Diese Menschen fliehen nach dem kriegsbedingten Verlust ihrer Heimat, aus Angst, wegen mangelnder Hoffnung und Zuversicht, dass sich die Situation für sie und ihre Kinder im Herkunftsland in absehbarer Zeit zum Guten wendet. Diese Menschen haben auf dem Weg in die Sicherheit Europas große Strapazen auf sich genommen, ihr Leben riskiert und alles und alle zurückgelassen, was oder wer ihnen „Heimat“ bedeutet hat.

Wie schwer so eine Entscheidung fällt, wissen in Deutschland nur noch diejenigen, die als Flüchtlinge oder Vertriebene ein ähnliches Schicksal im Laufe oder nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erlitten haben.

Wer es unter großen Mühen bis hierher geschafft hat, will bleiben. Die meisten Asylsuchenden aus Syrien, Afghanistan und anderen Konfliktregionen wollen sich bei uns ein neues Leben aufbauen und nicht nur vorübergehend Schutz suchen. So wie diese Menschen den Willen haben „anzukommen“, sollten wir die Bereitschaft haben, sie bei uns aufzunehmen.

Was für eine Herausforderung! Ja, die Flüchtlinge werden uns als Gesellschaft und unsere Sozialsysteme zunächst viel Geld kosten. Unser aller Steuergeld.

Unsere Bevölkerung wächst spontan um ca. eine Million Menschen, die meisten von ihnen junge Männer mit oder ohne Familie, die Mehrheit muslimischen Glaubens. Das Bildungsniveau reicht vom Akademiker bis zum Analphabeten, deutsche Sprachkenntnisse sind eine große Ausnahme.

Was für eine Verantwortung! Wir leben in einem reichen Land. Die deutsche Bevölkerung und die große Mehrheit der Flüchtlinge haben – wenn auch aus sehr unterschiedlichen

Gründen – dieselben Ziele: Schnell die deutsche Sprache lernen, schnell einen gesicherten Status als Asylberechtigter erhalten und damit eine verlässliche Bleibeperspektive, schnell aus der Abhängigkeit vom Sozialhilfesystem und Behelfsunterkünften wegkommen, schnell eine Arbeit finden und ihre Zukunft selbst gestalten. Damit diese gemeinsamen Ziele erreicht werden, ist es unsere Aufgabe, die Möglichkeiten für eine gelingende Integration zu schaffen und anzubieten: Sprachkurse, zügige Asylverfahren, Schul-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Was für eine Chance! Zahllose Menschen, die bereit sind, zu lernen und arbeitend ein Teil unserer (steuerzahlenden) Gesellschaft zu werden. Auch wir sollten uns Gedanken darüber machen, was wir in unseren Einrichtungen, als Ausbil-

*„So wie diese Menschen den Willen haben, ‚anzukommen‘, sollten wir die Bereitschaft haben, sie bei uns aufzunehmen.“*

dungsträger in Gesundheitsberufen oder als Träger von Freiwilligendiensten tun können, um diesen Menschen eine berufliche Perspektive zu bieten!

Die Integration von Flüchtlingen in unser Land ist eine enorm große und wichtige Aufgabe und zu wichtig für den sozialen Frieden im Land, um sie nur „der Politik“ und den behördlichen Instanzen zu überlassen. Diese Aufgabe wird nur gelingen, wenn wir alle es wirklich wollen und einen engagierten Beitrag leisten. Das enorme ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung in diesen Monaten macht mich zuversichtlich, dass wir diese Aufgabe – im Interesse aller Beteiligten und Betroffenen – meistern können.

„Wir können andere nicht ausgrenzen, ohne uns selbst einzusperren“ (Ernst Ferstl) – also sollten wir unsere Herzen und Hirne öffnen!